

A U S S T E L L U N G E N

Ausstellungen zu veranstalten, war nie ein leichtes Unterfangen. Es ist heute vielleicht noch schwieriger geworden, aus verschiedenen Gründen. Zunächst aus finanziellen: die Kosten steigen infolge der hohen Versicherungswerte in viel höherem Maße, als es durch die Teuerung allein bedingt wäre. Dazu kommt, daß die offiziellen und privaten Leihgeber je länger je mehr leihmüde werden, was man ihnen nicht verdenken kann angesichts der sich ständig vermehrenden Ausstellungen, die in zahllosen Städten aller fünf Kontinente veranstaltet werden. Auch das Publikum ist sehr verwöhnt, anspruchsvoll und wählerisch geworden. Auf der andern Seite aber entsprechen die Kunstausstellungen zweifellos einem Bedürfnis der Menschen von heute, was sich unter anderem auch darin ausspricht, daß die Kunstmuseen mit festen Sammlungen die Tendenz haben, ihr Sammlungsgut möglichst ausstellungsmäßig darzubieten, das heißt dem Bedürfnis des Publikums nach Auswahl, sinnvoller, instruktiver und schöner Anordnung entgegenzukommen. Wenn man bedenkt, wie viel man selber — als Besucher, nicht als Veranstalter — guten und interessanten Ausstellungen verdankt, wird man nicht geneigt sein, das heutige Ausstellungswesen trotz manchen Auswüchsen zu verdammen. Auch schnitten wir uns ins eigene Fleisch.

Trotz den genannten Schwierigkeiten dürfen wir sagen, daß das Ausstellungsjahr 1966 ein erfreuliches war. Die meisten Ausstellungen fanden ein starkes Interesse und guten Besuch, wozu noch anzumerken wäre, daß nicht unbedingt die meistbesuchten Ausstellungen diejenigen sind, welche auf die Dauer die nachhaltigste Wirkung ausüben. Wir fänden es nach wie vor verfehlt, wenn man sich durch das Schielen nach dem statistisch faßbaren Publikums- und finanziellen Erfolg davon abhalten ließe, Ausstellungen durchzuführen, die grö-